

STOCKALPERWEG SIMPLONPASS-GABI



OBJEKTE AM STOCKALPERWEG SIMPLONPASS – GABI

1. «Alter Spittel» im Gampisch

Der turmartige, fünfgeschossige «Alte Spittel» wurde von Kaspar von Stockalper (1609-1691) erbaut und 1666 vollendet. Das Gebäude steht am östlichen Rand der Ebene von Gampisch auf einem Moränenkegel. Das Hospizgebäude ist eine der bedeutendsten Bauten auf schweizerischen Alpenpässen. Es diente anstelle des damals bereits verfallenen Johanniterspitals im Gampisch den Reisenden als Hospiz und dem Handelsherrn als Sommersitz.

2. Barralhaus im Gampisch

Mit seinem Grundriss von 7 auf 120 m ist das Barralhaus das eigentümlichste Gebäude auf dem Simplon. Erbaut wurde es vom Geistlichen Pierre Barral, dem Gründer einer in Immensee ansässigen Missionsgesellschaft. Für die Zöglinge der Schule suchte er nach einer Ferienmöglichkeit in den Bergen. Im Jahre 1901 kaufte Barral aus dem Stockalpergut eine 70'000 m² grosse Parzelle. Am 2. Juli 1902 begann der Geistliche in der Ebene von Gampisch mit dem Bau. Barral überschätzte aber die wirtschaftliche Lage seiner Gesellschaft und machte Konkurs. Mit der Gründung der neuen Kongregation «Gesellschaft des Missionshauses Bethlehem» wurde dann um 1924 das Barralhaus als Ferienheim für die Seminaristen fertig gestellt.

3. Nideralp

Zusammen mit der Chluismatte bildet die Nideralp eine von der Simplon Bergalpe unabhängige Alpenossenschaft. Infolge der Einzelalpe, bei der jede Familie einzeln für die Hut und die Milchverarbeitung verantwortlich war, ist auch auf der Nideralp ein klei-

nes Alpdorf aus Hütten und Stallscheunen entstanden. In den gemauerten Stallscheunen wurde das Heu der umliegenden, mit Mauern eingefriedeten Privatgüter eingebracht (als Notheu bei schlechter Witterung).

4. Schutzhaus Nr. VII im Engiloch

In der Art damaliger französischer Weganlagen säumten in regelmäßigen Abständen «Refuges» als Unterkunfts- und Zufluchtsstätten für Reisende und Wegknechte die napoleonische Heerstrasse. Zwischen Brig und Domodossola sind elf solche Schutzhäuser gebaut worden. Auf der nördlichen Passflanke bis Simplon Dorf sind diese Schutzhäuser um 1810 alle etwas uniform nach dem gleichen Bauplan ausgeführt worden. Jede «Refuge» stand unter der Leitung eines Kantonniers (Strassenwärter), der für den Unterhalt und im Winter für die Öffnung eines bestimmten Strassenstücks zuständig war. Zugleich hatte der Kantonnier auch das Schankrecht.

5. Militärische Befestigung Engiloch

Die weite Ebene des Simplonpasses umfasst an die 20 militärische Objekte, die in einem weitläufigen Verteidigungssystem eine Sperre bilden: von der Grenzbrigade 11 entworfene Waffenstellungen und in den Felsen gebaute Truppenunterkünfte. Ein weiterer, strategisch wichtiger Punkt war die Talverengung beim Engiloch. Die riegelartig das Tal abschliessende Felskuppe ist mit verschiedenen Geschützständen befestigt (rechts der Felskuppe über einen Stichweg zum Stockalperweg erreichbar).

6. Gletschertopf beim Engiloch

Der Gletschertopf ist das Produkt einer eiszeitlichen Gletschermühle. Durch das abfliessende Schmelzwasser öffnet sich im Gletscher eine Kluft, die durch rotierende Be-

wegung von Gesteinstrümmern kreisrund ausgehöhlt wird. Dabei werden die Steine selbst auch rund abgeschliffen. Stösst eine Gletschermühle auf den Grund des Gletschers, so frisst sie sich über Jahrhunderte – bedingt durch die rotierende Bewegung von Wasser und Steinen – in den Felsen ein: es entsteht ein Gletschertopf (rechts der Felskuppe über einen Stichweg zum Stockalperweg erreichbar).

7. Alte Sust unterhalb der Engi

Das aus Bruchsteinen gemauerte Gebäude ist in zwei Bauetappen entstanden. Beim südöstlichen Teil mit den markanten Rundbogeneingängen dürfte es sich um ein mittelalterliches, wohnturmartiges Sustgebäude handeln. Mit dem Stagnieren des Passverkehrs im 16. Jh. verlor diese Sust ihre Funktion: Sie wurde zu einem Maisässshaus umgebaut und an der nordwestlichen Seite um einen bis zum Dach offenen Scheunenteil erweitert. Das von einer Jahresring-Analyse festgestellte Baudatum 1537 dürfte sich auf diesen Umbau beziehen.

8. Maschiühüs

Der Weiler dürfte eine der frühen Dauersiedlungen des Walderobergs, des Oberen Drittels von Simplon, gewesen sein. Der später als Voralpe genutzte Weiler liegt etwas unterhalb der Simplonstrasse auf 1620 m ü. M. Wegen der Lawinengefährdung sind die Häuser am nördlichen Siedlungsrand in den Hang eingetieft. Der südlich am Weiler vorbeiführende, in der Originalsubstanz gut erhaltene Stockalperweg wird in diesem Bereich beidseits von Mauern begrenzt.

9. «Ägerbrigga»

Die Brücke über den Talbach, der in diesem Abschnitt Lagnetscha heisst, gehört zu einem der vielen Kunstbauten der Napoleonischen Fahrstrasse. Der Brückenbogen –

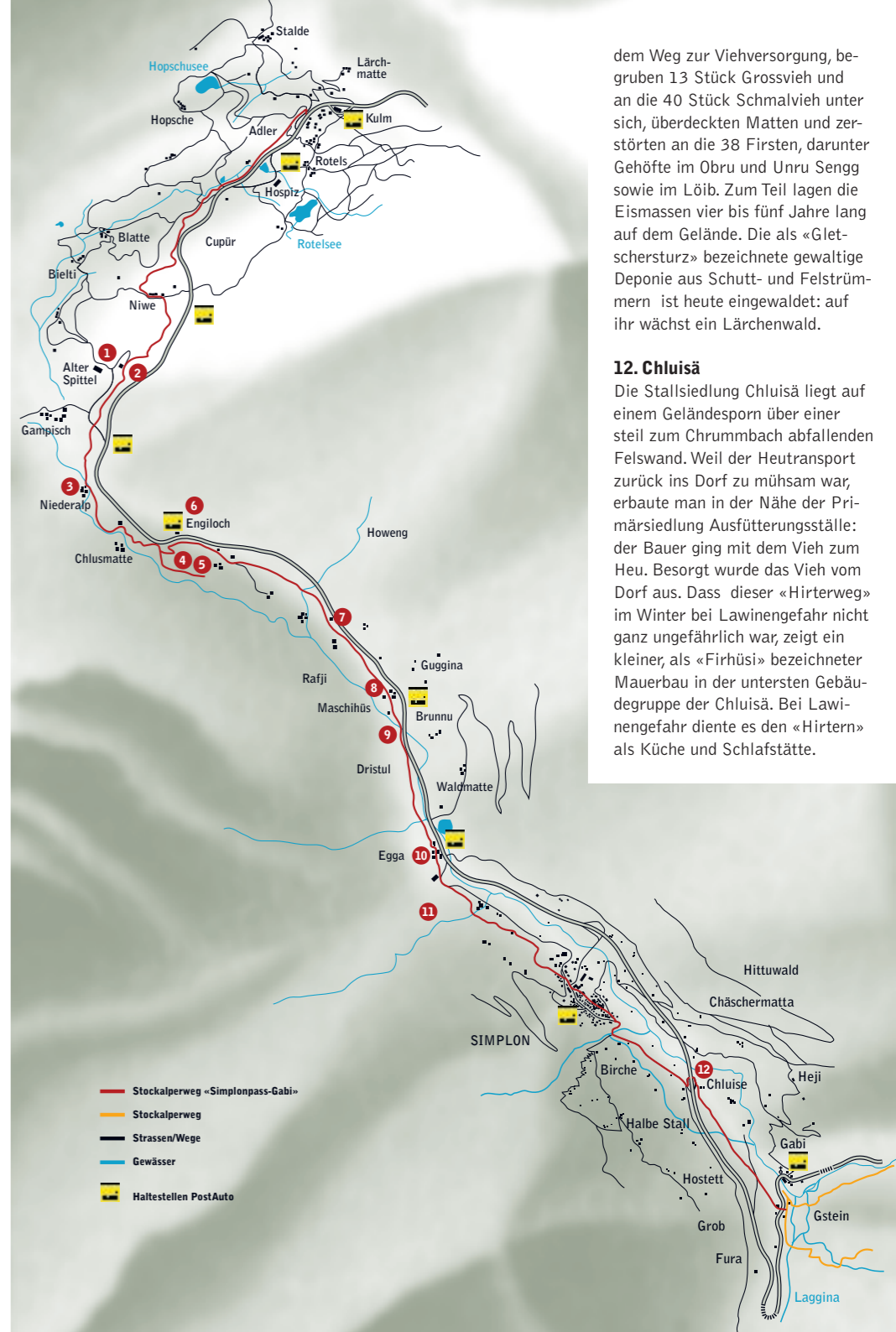
zwischen etwas vorstehenden, pfeilerartig gemauerten Widerlagern – besteht aus zugehauenen Werksteinen. Die Brückenbahn ist mit steinernen Brüstungen und tumuliartig gemauerten Eckpfosten begrenzt. Im Gegensatz zu den anderen Brückenbauten der Napoleonischen Fahrstrasse ist dieser Bau bereits von Baubeginn an mit einem gemauerten Bogen konzipiert gewesen.

10. Egga

Der Gebäudebestand der Wegsiedlung Egga steht auf 1588 m ü. M. längs des Saumpfades im Schutze eines kleinen Geländevorsprungs (daher die Ortsbezeichnung). Das Dörfchen ist relativ jung. Es wurde nach der Zerstörung der alten Siedlung im Trinisbodu durch den Homatt-Gletschersturz im Jahre 1597 hier erbaut und bildete von da an den Hauptweiler des Oberen Drittels, der Gerichtsbarkeit Walderoberg. Am oberen Siedlungsrand ist leicht erhöht die kleine Kapelle des hl. Johannes des Täufers erbaut. Diese um 1670 errichtete Kapelle spielte im öffentlichen Leben des ehemaligen Freigerichts und der Gemeinde Walderoberg eine nicht unbedeutende Rolle. In einer feierlichen Prozession zog man am Tag des St. Johannes Baptista von der Pfarrkirche von Simplon zur Kapelle, um sich hier nach dem Gottesdienst im Freien zur Gemeindeversammlung und zum Gemeindetrunke zu versammeln.

11. Rossbodensturz

Am 19. März 1901 ereignete sich auf dem Territorium der Gemeinde Simplon einer der grössten Gletscherstürze der Schweiz. Eine gewaltige Fels- und Eismasse fiel vom Rossbodengletscher auf die unterhalb des Weilers Egga an der rechten Talseite gelegenen Mähgüter und Vorsassen. Die zum Teil bis gegen 50 m hohen Schutt- und Eismassen töteten zwei «Hirterinnen» (hirten = Vieh besorgen) auf



dem Weg zur Viehversorgung, begruben 13 Stück Grossvieh und an die 40 Stück Schmalvieh unter sich, überdeckten Matten und zerstörten an die 38 Firsten, darunter Gehöfte im Obru und Unru Sengg sowie im Löib. Zum Teil lagen die Eismassen vier bis fünf Jahre lang auf dem Gelände. Die als «Gletschersturz» bezeichnete gewaltige Deponie aus Schutt- und Felstrümmern ist heute eingewaldet: auf ihr wächst ein Lärchenwald.

12. Chluisä

Die Stallsiedlung Chluisä liegt auf einem Geländesporn über einer steil zum Chrumbach abfallenden Felswand. Weil der Heutransport zurück ins Dorf zu mühsam war, erbaute man in der Nähe der Primärsiedlung Ausfütterungsställe: der Bauer ging mit dem Vieh zum Heu. Besorgt wurde das Vieh vom Dorf aus. Dass dieser «Hirterweg» im Winter bei Lawinengefahr nicht ganz ungefährlich war, zeigt ein kleiner, als «Firhüsi» bezeichneter Mauerbau in der untersten Gebäudegruppe der Chluisä. Bei Lawinengefahr diente es den «Hirtern» als Küche und Schlafstätte.

SIMPLONPASS-GABI

STOCKALPERWEG



Auf der Passhöhe führt westlich der Nationalstrasse ein neuer Wanderweg durch flaches Weideland bis zum Wiedereinstieg in den alten Saumpfad, der sich hier durch glazial geformte Felshöcker hinunter zum Alpstafel Niwe schlängelt. Unter dem «Alten Spittel», ein Stück der Asphaltstrasse entlang, setzt sich der Wanderweg zur Niederalp fort und weiter zum Gasthof Engloch (Haltestelle PostAuto).

Bis zum Weiler Maschihüs führt der Saumweg durch eine reizvolle Waldweide-Landschaft mit teilweise parkähnlicher Ausprägung. Markantester Bau an diesem teilweise mittelalterlichen Trasse – mit alten Pfästerungsresten, frei stehenden Wegbegrenzungsmauern und gut erhaltenen Trockenstützmauern – ist das aus der Zeit vor Stockalper stammende Sustengebäude bei der Engi. Vom Maschihüs führt der Weg parallel zur Nationalstrasse durch den Weiler Egga und hinauf in den Wald, wo der ursprüngliche Verlauf des Saumpfades unter dem mächtigen Geschiebe des Gletschersturzes von 1901 nur noch vermutet werden kann. Unterhalb der Häusergruppe Sengg senkt sich der Saumweg in einer dem Gelände optimal angepassten Linienführung hinunter nach Simplon Dorf (Haltestelle PostAuto). Vom gepflästerten Dorfplatz führt der Saumweg vor dem «Alten Gasthof» durch das «Stutzji» zum südlichen Dorfausgang und auf der Napoleonstrasse zu einer Flurstrasse, welche die Nationalstrasse unterquert und von dort durch das Wiesland der Chluisä Richtung Gabi absteigt.

Simplonpass (2006 m ü. M.) – Alter Spittel – Engloch – Egga – Simplon Dorf (1472 m ü. M.) – Gabi (1228 m ü. M.)

Länge: 11.8 km / **Aufstieg:** 160 m / **Abstieg:** 920 m / **Dauer:** 3 h 10 (bis Simplon Dorf 2 h 35)

Berg- und Gletscherstürze

Zwischen Eggen und Sengg befindet sich ein dichter Lärchenwald. Auf der Karte ist das Gebiet als «Gletschersturz» bezeichnet.

Um 1817 reichte der Rossbodengletscher bis auf etwa 2000 m herunter. Mit dem Ende der Kleinen Eiszeit (zwischen 1350 und 1850) verstärkte sich dessen Rückzug. Mit dem Auftauen des Permafrostes kam es am 19. März 1901 zu einem katastrophalen Abbruch von Gletscher- und Felsmassen auf das Vorfeld des Rossbodengletschers. Der Abbruch erfolgte vom nordwestlichen Gratausläufer des Fletschhorns auf 3615 m Höhe. Nach 2115 m Höhendifferenz und einer

Strecke von etwa 5.5 km kam er auf etwa 1500 m Höhe im Bett des Chrummbachs zum Stillstand, ungefähr 400 m vom Dorf Simplon entfernt. Das Sturzmaterial umfasste rund 5 Millionen m³.

Der Schaden durch den «Gletschersturz» traf die Bevölkerung von Simplon hart: 67 ha Wiesen und Weiden waren mit Schutt bedeckt, die lichten Waldbestände an den Hängen umgeworfen, 38 Gebäude zerstört, 13 Stück Grossvieh und 40 Stück Kleinvieh waren verloren und zwei Frauen kamen auf dem Wege zur Besorgung ihrer Tiere ums Leben. Im Bereich der Napoleonstrasse betrug die Überschlüttung zwischen drei und vier



N9 unterhalb von Simplon Dorf

Meter. Nach zwei Jahren war an der Oberfläche kein Eis mehr zu sehen, die Oberfläche der Steinwüste senkte sich jedoch weiterhin. Um 1909 begann es auf dem Kegel des «Gletschersturzes» zwischen den Steinen und Felsblöcken an einzelnen Orten zu grünen. Seither ist ein Lärchenwald aufgewachsen; der «Gletschersturz» ist nach rund 100 Jahren verwaldet.

Ein ähnlicher Gletschersturz hatte sich bereits am 31. August 1597 auf der gegenüberliegenden Talseite ereignet. Damals brach in einer Phase wachsender Gletscher ein Teil des Homattugletschers auf einer Höhe von etwa 3000 m. Er stürzte in der Nacht auf das am Saumweg liegende Dorf Walderoberg. 81 Personen sowie alle Tiere und Gebäude wurden begraben. Glücklicherweise waren viele Frauen und Kinder auf den Sommerweiden und entgingen dem Untergang. Es soll nachher sieben Jahre gedauert haben, bis alles Eis geschmolzen war.

1603 wurde unterhalb des zerstörten Dorfes im Gebiet von Egga mit dem Bau eines neuen Dorfes be-

gonnen, das jedoch nicht mehr die Einwohnerzahl von Walderoberg erreichte. Der nun aufwachsende Wald und die Wiesen im Talgrund unterhalb des Homattugletschers blieben auch weiterhin bedroht. In den 1830er Jahren verheerte ein Eisabbruch oder eine Lawine das Kulturland bei der Guggina. Noch heute zeugen die grossen Felsblöcke in den Wiesen von diesem Ereignis.

Simplon Dorf

In Simplon Dorf haben die alten, dem überlokalen Transportwesen dienenden Strassenführungen Geschichte und Anlage des Dorfes weitgehend bestimmt. F. O. Wolf schreibt im Jahre 1888 von seinen Wanderungen durchs Wallis: «Je ärmer die Hochtäler an Vegetation und an eigenen Produkten waren, um so reicher wurden sie nun durch den Transithandel, (...) da entstanden wohlhabende Dörfer, so besonders in den Schluchten des Simplonweges.» Das Dorf Simplon war im Mittelalter nördlich der napoleonischen Strasse um den Platz bei der Kirche und längs



Stockalperweg beim Alpstafel Niwe

des Saumweges angelegt. Zur mittelalterlichen Siedlung gehörten auch das Oberdorf und der etwas oberhalb davon im Bereich der später erstellten Fahrstrasse erbaute Dorfteil «Uf der Suschta». Vom mittelalterlichen Baubestand ist wenig erhalten geblieben. Erwähnenswert sind das Relikt eines mittelalterlichen Feudalturms im «Färich» und ein mit einer Mauer ummantelter Blockbau aus der Zeit um 1200.

In der zweiten Blüteperiode des Passverkehrs, in der Ära Stockalper, entstand bei der Kirche die für Oberwalliser Verhältnisse einmalige Platzanlage mit Sust- und Herbergebauten. Ausserdem ist in dieser Zeit eine nicht minder beachtliche, gestaffelt längs des Saumpfades am «Stutzj» erbaute Wagsiedlung entstanden.

Der dritte siedlungsbestimmende Faktor ist die Napoleonische Fahrstrasse. Sie verliess die alte Wegführung und wurde an den Dorfrand verlagert. Längs dieser Strasse sind, den veränderten Verkehrsverhältnissen angepasst, im 19. Jh. Wohnhäuser, Remisen und Rossställe erstellt worden.

Wie viele andere Dörfer des Oberwallis kennt auch Simplon Dorf heute das Problem, dass sich der alte Dorfkern entleert und sich das Wohngebiet mit den modernen

Wohnbedürfnissen entsprechenden Häusern an den Rand der Siedlung verlagert.

Der «Alte Gasthof» in Simplon Dorf

Der «Alte Gasthof» ist im Zusammenhang mit dem zu Beginn des 17. Jh.s wieder verstärkt einsetzenden Passverkehr entstanden. Das Kellergeschoss wurde als Lager und Maultierstall genutzt, während die beiden Obergeschosse Gastunterkünfte und Lagerräume enthielten. Das Haus hatte auch eine Art öffentlichen Charakter: Vor ihm stand bis gegen Ende des 19. Jh.s das Halseisen (Pranger) der Gemeinde.

Der Gebäudekomplex wurde in mehreren Bauetappen zwischen dem 14. und 18. Jh. errichtet. Der giebelständig zum Platz stehende Hauptteil der Sust ist auf 1611 datiert. Bauarchäologische Untersuchungen haben aber ergeben, dass Teile eines Vorläuferbaus aus dem 14. Jh. in der erhaltenen Bausubstanz integriert sind. Erweiterungsbauten erfolgten im späteren 17. und im 18. Jh. Wie verschiedene andere Bauten in Simplon Dorf sind auch die Blockwände des «Alten Gasthofs» im Zuge von Erweiterungen nachträglich mit Mantelmauern versehen worden. Dadurch erhält das Gebäude den Habi-



Ausstellung im «Alten Gasthof» in Simplon Dorf

tus eines Massivbaus. Die Gemeinde Simplon Dorf kaufte 1989 den stark baufälligen «Alten Gasthof». Das Haus war damals in einem desolaten Zustand und vom Abbruch bedroht. In Zusammenarbeit mit der kantonalen und eidgenössischen Denkmalpflege wurde das Gebäude von der Stiftung «Ecomuseum Simplon» 1993-1995 restauriert. Die ehemalige Sust beherbergt heute – neben der Gemeindeverwaltung – ein Museum zur Geschichte des Transitverkehrs über den Simplon und dessen Auswirkungen auf die regionale und lokale Entwicklung. Die Bedeutung des Simplons als Verkehrsachse erreicht im 17. Jh. unter dem Grossen Stockalper einen Höhepunkt. Die napoleonische Fahrstrasse von 1805 steht am Beginn jener Faszination, die von diesem Pass zur Zeit des Frühtourismus ausgegangen ist. Und 100 Jahre später sorgt der Eisenbahntunnel für einen euphorischen Aufbruch in Brig und für einen tief greifenden, wirtschaftlichen Umbruch in Simplon Dorf.

Die Nationalstrasse N9

Die Einweihung des Simplontunnels am 1. Juli 1906 schien das Ende der Passstrasse zu besiegeln. Die letzten Postkutschen wurden am 31. Mai in Brig feierlich empfangen und verabschiedet. Das Zeitalter der Postkutsch ging seinem Ende entgegen. Doch eine neue Errungenschaft moderner Technik eroberte bald darauf den Pass: das Automobil. In einem

staatsrätlichen Dekret vom 25. Juni 1906 wurde der Simplon als erste Passstrasse der Schweiz an bestimmten Tagen für den Automobilverkehr freigegeben.

Bis zum Jahre 1949 waren nur etwa 5 km der 42.5 km langen Strasse zwischen Brig und Gondo asphaltiert. Die damaligen Ausbaurbeiten beschränkten sich auf die Asphaltierung und die Korrektur des bestehenden Trassees der napoleonischen Fahrstrasse. Doch das immense Verkehrsaufkommen in der Hochkonjunktur der fünfziger Jahre des 20. Jh.s konnte die Stasse nicht mehr bewältigen und musste den neuen Verkehrsverhältnissen angepasst werden. Beim Ausbau der Strasse – als N9 des schweizerischen Nationalstrassennetzes – wurde in weiten Teilen das Trassees der alten Fahrstrasse übernommen, was für die grosse Ingenieurleistung der napoleonischen Strassenbauer zeugt. Übrig geblieben sind von der Napoleonstrasse nur einzelne Strassenrelikte und Brücken.

Der Ausbau der Simplonstrasse zur Nationalstrasse erfolgte insbesondere in den Jahren 1960 bis 1980. Seit 1968 ist der Passübergang ganzjährig befahrbar und erfüllt damit das Anliegen von Simplon Dorf und Gondo nach einer ganzjährigen Verbindung zum Haupttal. Dieser wintersichere Ausbau bedingte eine grosse Zahl von Neubauten. An die 5 km Galerien und ca. 1.7 km Tunnels wurden erstellt und 24 Brücken gebaut.



Ecomuseum Simplon
3907 Simplon Dorf
Tel. 027 979 10 10
Tel. 027 978 80 80 (Gemeindekanzlei Simplon)
E-Mail: ecomuseum@simplon.ch
www.ecomuseum-simplon.ch

Öffnungszeiten «Alter Gasthof»:

Mitte Juni bis Ende August täglich: 13-17 Uhr
Anfangs bis Mitte Juni und von Anfangs September bis Ende Oktober von Mi - So: 13-17 Uhr
Besichtigungen und Führungen sind auf Anfrage während des ganzen Jahres möglich.

Texte:
Klaus Aerni, Prof. Dr. phil. / Geograf
Klaus Anderegg, Dr. phil. / Ethnologe

Fotos:
Klaus Anderegg, Binn
Robert Hofer, Sitten
Peter Salzmann, Visp